
Gastfreundschaft¹

Korrektive Gemeindeseelsorge – Teil 7

Einleitung

Die Gastfreundschaft vergeßt nicht, denn dadurch haben einige, ohne es zu wissen, Engel beherbergt.

Hebräer 13,2

Drei Brüder kommen zu ihrem Abt und berichten ihm, was sie getan haben. Der Erste erzählt, daß er das Alte und das Neue Testament auswendig gelernt hat. Der Abt sagt: Gut, du hast die Luft mit Worten ausgefüllt. Der Zweite sagt: Ich habe die Bibel abgeschrieben. Der Abt sagt: Gut, du hast die Welt mit Papier voll gemacht. Der Dritte sagt: Ich habe so gefastet, daß auf meinem Herd Gras gewachsen ist. Der Abt sagt erschrocken: Du hast die Gastfreundschaft vernachlässigt.

Gastfreundschaft nimmt in der Heiligen Schrift eine zentrale Stellung ein.

Jeder aber, der kommt im Namen des Herrn, soll aufgenommen werden; dann aber werdet ihr (ihn) durch kritische Beurteilung erkennen; denn ihr habt Einsicht nach rechts und nach links. Wenn der Ankömmling ein Durchreisender ist, helft ihm, so viel ihr könnt; er soll aber bei euch nur zwei oder drei Tage bleiben, wenn es nötig ist.. Wenn er sich aber bei euch niederlassen will, und er ist ein Handwerker, soll er arbeiten und sich so ernähren. Wenn er aber kein Handwerk versteht, dann trifft nach eurer Einsicht Vorsorge, damit er als Christ ganz gewiss nicht müßig bei euch lebe. Wenn er aber nicht so handeln will, dann ist er einer, der mit Christus Schacher treibt; vor solchen hütet euch!²

Warum aber gilt es Gastfreundschaft unter dem Thema „Korrektive Gemeindeseelsorge zu betrachten? Weil die Gemeinde Jesu nur dann „funktioniert“, wenn sie eine grosse Familie ist.

Wenn die Gemeinde keine Familie ist, wenn es keine Bindung gibt, dann kann der für die Gemeindedisziplin bestimmte Druck nicht funktionieren. Das Herz des Übeltäters bleibt unberührt, und anstatt furchtbar unter dem Verlust einer geliebten Seele zu leiden, löscht die Gemeinde einfach einen Namen aus ihrem Verzeichnis.³

¹ Die Einteilung und Idee stammt aus Thomas Schirmachers Ethik.

² Didache: Der Klemensbrief.

³ Fleischhammel, Detlev: Den Bruder und die Schwester gewinnen. Seite 162.

Gastfreundschaft soll genau ein solches Verhalten unterbinden, bzw. verhindern.

I. Allgemeines zur Gastfreundschaft

A. Wichtige Stellen

Wie sah die Gastfreundschaft im Orient aus?

1) Im Orient herrscht seit den ältesten Zeiten große Gastfreiheit. Auch das AT gibt kennzeichnende Beispiele von gastfreundlicher Aufnahme des Fremden oder reisenden Israeliten (1Mo 18; 19; 24,17 ; 2Mo 22,20 ; Ri 31,15; 19,20; 2Kön 4,10 ; Hiob 31,3). Der Fremde, der sonst nahezu rechtlos und vogelfrei war, wurde als G. in den Schutz der Familie und des Stammes aufgenommen. Gott selber erscheint in Ps 23,5 als Gastgeber und Vorbild für menschliche Gastfreundschaft .

2) Der G. wurde im Hause, das manchmal ein besonderes Gästezimmer hatte, von Bediensteten empfangen (Spr 9,3 ; Mt 22,3). Der Gastherr begrüßte den Fremden, küsste ihm die Hand (Tob 9,8) und veranlasste, daß ihm die Füße gewaschen wurden und das Haupt gesalbt (1Mo 18,4; 19,2 ; Am 6,6 ; Lk 7,36). Dem Reisenden gebührte der Ehrenplatz bei Tisch, und ihm wurden gewöhnlich die besten Stücke und mehrere Portionen vorgelegt (1Mo 43,32). Bisweilen blieb der Gastherr, während seine Gäste aßen, vor ihnen stehen, um selbst nach dem Rechten zu sehen und ihren Bedürfnissen Rechnung zu tragen (1Mo 18,8).

3) Während des Zusammenseins galt es, auf rechte Formen zu achten. Das Gespräch zwischen Abraham und Efron (1Mo 2) zeigt, welche Höflichkeitsformen im Umgang mit anderen geboten waren. Der Anstand verbot es, etwas zu sagen, das den anderen verletzte, oder etwa närrisch zu lachen (Pred 7,6 ; Sir 21,29) und forderte ruhiges und vernünftiges Gespräch (Spr 29,20). Die Jüngeren hatten zu schweigen, wenn die Älteren das Wort nahmen. Wenn die Älteren zur Tür hereinkamen, standen die Jüngeren ehrerbietig auf (3Mo 19,32 ; Hiob 29,8). Eine Bitte wurde durch die Formel: »Hab ich Gnade gefunden vor Deinen Augen?« (1Sam 27,5) eingeleitet, den Dank äußerte man durch oft wiederholte Segnungen und gute Wünsche (

1Sam 25,28).⁴

Wie bei allen Völkern des Orients galt es auch in Israel als heilige Pflicht, Gastfreundschaft zu üben. Im Alten Testament fordert Gott sein Volk zur „tätigen“ Liebe heraus - Jesaja 58,6-7:

Ist nicht vielmehr das ein Fasten, an dem ich Gefallen habe: Ungerechte Fesseln zu lösen, die Knoten des Joches zu öffnen, gewalttätig Behandelte als Freie zu entlassen und daß ihr jedes Joch zerbrecht?

Besteht es nicht darin, dein Brot dem Hungrigen zu brechen und daß du heimatlose Elende ins Haus führst? Wenn du einen Nackten siehst, daß du ihn bedeckst und daß du dich deinem Nächsten nicht entziehst?

Diese Liebe zeigt sich nicht nur in Worten, sondern eben auch in Taten. Das Neue Testament ist sehr klar in seinen Aufforderungen - Römer 12,13:

an den Bedürfnissen der Heiligen nehmt teil; nach Gastfreundschaft trachtet.

Gastfreundschaft (φιλονεξία / philonexia) sollen wir anstreben.

Wörtl. »strebt nach Liebe zu Fremden« (Hebr 13,2). Hier geht es um mehr als nur die Aufnahme von Freunden. Zu neutestamentlicher Zeit war Reisen gefährlich und Gasthäuser waren verkommen, knapp und teuer. Deshalb öffneten die damaligen Gläubigen ihre Häuser für Reisende, insbesondere für Mitchristen (2Tim 1,16-18; 3Joh 5-8; vgl. Lk 14,12-14; 1Pt 4,9). Gemeindeführer sollten in dieser Tugend mustergültig sein (Tit 1,8).⁵

Gastfreundschaft kann ganz praktisch, man braucht kein grosser Bibelkenner zu sein. Im Hebräerbrief werden wir nochmals ermahnt - Hebräer 13,2:

Die Gastfreundschaft vergeßt nicht, denn dadurch haben einige, ohne es zu wissen, Engel beherbergt.

Gastfreundschaft ist nicht nur eine heilige Pflicht (»Der Gastfreundschaft vergesst nicht«); sie enthält auch die Verheißung herrlicher Überraschungen (»denn durch dieselbe haben etliche ohne ihr Wissen Engel beherbergt«).⁶

Gastfreundschaft gehört zu den Aufgaben eines Christen, wir dürfen sie nicht unterlassen. Gerade in einer individualistischen und zugleich perfektionistischen Gesellschaft müssen wir einen Gegentrend setzen.

Schliesslich noch eine Ermahnung aus der Schrift - 1. Petrus 4,9:

Seid gastfrei gegeneinander ohne Murren.

⁴ Rienecker, Fritz; Maier, Gerhard: Lexikon zur Bibel (PC-Version)

⁵ Quelle: John MacArthur Studienbibel.

⁶ William MacDonald.

Gastfreundschaft ist weiter eine Bedingung für den Ältestendienst (1Tim 3,2; Tit 1,8). Dort steht das Wort „gastfrei“. Gastfreundschaft bedeutet das Leben zu teilen. Es geht dabei nicht nur um Essen und Trinken, sondern um Menschen in unser Zentrum des Lebens zu holen.

Der Glaube spielt sich zur Zeit der frühen Kirche in den „eigenen“ vier Wänden ab, nicht so sehr bei grossen Events. Zwei Beispiele aus der Apostelgeschichte geben einen Einblick - Apostelgeschichte 20,20:

... wie ich nichts zurückgehalten habe von dem, was nützlich ist, daß ich es euch nicht verkündigt und euch gelehrt hätte, öffentlich und in den Häusern.

Apostelgeschichte 2,46:

Täglich verharrten sie einmütig im Tempel und brachen zu Hause das Brot, nahmen Speise mit Frohlocken und Schlichtheit des Herzens,

Gastfreundschaft ist ein Schlüssel zur Verkündigung des Evangeliums.

Die ersten christlichen Gemeinden haben die Anweisungen zur Gastfreundschaft großzügig befolgt. So rühmt Clemens an den Korinthern »die großartige Weise ihrer Gastfreundschaft«. Chrysostomos berichtet, die Gemeinde von Antiochien habe täglich 3000 Witwen, Fremde und Kranke gekleidet und gespeist. Polykarp reflektiert die Gastfreundschaft theologisch, wenn er darauf hinweist, dass die Kirche, die »in der Fremde wohnt«, die »Abbilder der wahren Liebe« aufnimmt und ihnen Geleit gibt. Gastfreundschaft wird hier verstanden als Antwort auf die Gnade der Aufnahme durch Jesus Christus; der Christ wie die Christin üben die Gastfreundschaft, weil sie auf Erden Fremdlinge und Gäste sind ohne eine bleibende Stätte.⁷

B. Gastfreundschaft bedeutet Versorgen und Beherbergen

Hiob weist seine Freunde darauf hin, dass er die Gastfreundschaft nicht vernachlässigt hat - Hiob 31,31-32:

Wenn die Männer in meinem Zelt nicht bezeugt haben: Wer wäre wohl nicht von seinem Fleisch satt geworden!

Der Fremde mußte nicht im Freien übernachten, ich öffnete dem Wanderer meine Tür.

Ein Vernachlässigen der Gastfreundschaft wurde als Sünde angesehen. Beim Essen wird man mit Nahrung versorgt, es geht jedoch um mehr. Jesus hat sich viel zum Essen eingeladen. Das Essen war für ihn eine „Evangelisationsmethode“. Das Image von Jesus litt durch dies – Lukas 7,34:

⁷ Gottfried Orth: Ohne ihr Wissen haben manche schon Engel beherbergt. Theologische Überlegungen zur Gastfreundschaft.

Der Sohn des Menschen ist gekommen, der da ißt und trinkt, und ihr sagt: Siehe, ein Fresser und Weinsäufer, ein Freund von Zöllnern und Sündern.

II. Gastfreundschaft geschieht ...

A. als Ausdruck der Gemeinschaft

Am Ende der Opfer wurde im Alten Testament gemeinsam gegessen. Wer die Jünger von Jesus aufnimmt, nimmt Jesus auf. In Matthäus 10,40-41 steht geschrieben:

Wer euch aufnimmt, nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat.

Wer einen Propheten aufnimmt in eines Propheten Namen, wird eines Propheten Lohn empfangen; und wer einen Gerechten aufnimmt in eines Gerechten Namen, wird eines Gerechten Lohn empfangen.

Es ist immer ein Zeichen der Gemeinschaft, wenn wir unsere Wohnungen und Häuser öffnen. Es ist auch ein Zeichen, dass wir offen sind für Gott.

B. zur Unterstützung von reisenden Christen

Johannes schreibt in seinem dritten Brief - 3. Johannes 5-8:

Denn ich habe mich sehr gefreut, als Brüder kamen und für deine Wahrheit Zeugnis gaben, wie du in der Wahrheit wandelst.

Eine größere Freude habe ich nicht als dies, daß ich höre, daß meine Kinder in der Wahrheit wandeln.

Geliebter, treu tust du, was du an den Brüdern, und zwar an Fremden, getan hast -sie haben vor der Gemeinde von deiner Liebe Zeugnis gegeben, und du wirst wohl tun, wenn du sie zur Reise ausstattest, wie es Gottes würdig ist.

Denn für den Namen sind sie hinausgegangen, und sie nehmen nichts von den Heiden.

Wir nun sind schuldig, solche aufzunehmen, damit wir Mitarbeiter der Wahrheit werden.

C. zur Linderung von Not

Das Beispiel von Lazarus⁸ macht deutlich, dass Gastfreundschaft zentral ist. Die Not lindert auch der barmherzige Samariter⁹. In beiden Gleichnissen geht es zuerst um Linderung der äusseren Not.

Jesus sagt – Matthäus 25,35-40:

⁸ Lukas 16,19-22

⁹ Lukas 10,33-35

... denn mich hungerte, und ihr gabt mir zu essen; mich dürstete, und ihr gabt mir zu trinken; ich war Fremdling, und ihr nahmt mich auf; nackt, und ihr bekleidetet mich; ich war krank, und ihr besuchtet mich; ich war im Gefängnis, und ihr kamt zu mir.

Dann werden die Gerechten ihm antworten und sagen: Herr, wann sahen wir dich hungrig und speisten dich? Oder durstig und gaben dir zu trinken?

Wann aber sahen wir dich als Fremdling und nahmen dich auf? Oder nackt und bekleideten dich?

Wann aber sahen wir dich krank oder im Gefängnis und kamen zu dir?

Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch, wenn ihr es einem der geringsten dieser meiner Brüder getan habt, habt ihr es mir getan.

D. zu evangelistischen und seelsorgerlichen Zwecken

Lukas 5, 27-32:

Und danach ging er hinaus und sah einen Zöllner, mit Namen Levi, am Zollhaus sitzen und sprach zu ihm: Folge mir nach!

Und er verließ alles, stand auf und folgte ihm nach.

Und Levi machte ihm ein großes Mahl in seinem Haus; und dort war eine große Menge Zöllner und anderer, die mit ihnen zu Tisch lagen.

Und die Pharisäer und ihre Schriftgelehrten murrten gegen seine Jünger und sprachen: Warum eßt und trinkt ihr mit den Zöllnern und Sündern?

Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Nicht die Gesunden brauchen einen Arzt, sondern die Kranken; ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder zur Buße.

Nachdem Mathäus ja gesagt hatte zu dem Ruf Jesu, veranstaltete er ein großes Mahl in seinem Hause für seine Standesgenossen zum Abschied und dem Herrn zu Ehren, der die entscheidende Wendung seines Lebens bewirkt hatte. Jesus verschmäh't diesen Beweis dankbarer Liebe nicht, sondern er nahm mit seinen Jüngern Platz unter den Ausgestoßenen des Volkes. Die Pharisäer und die Schriftgelehrten stellten die Jünger des Herrn zur Rede, daß sie keine Hemmungen hätten, mit dieser heruntergekommenen Gesellschaft zu essen und zu trinken.

Die Pharisäer waren deswegen beleidigt, weil wenn man die Gastfreundschaft angenommen hat, denn es war ein Zeichen einer sehr

engen Beziehung, zwischen Menschen gewesen.¹⁰

In einer Welt der perfektionistischen Ansprüche andere in unsere Vorläufigkeit hineinzunehmen, lässt uns merken, daß Fehler und Begrenzungen erlaubt sind. Wir halten uns selbst aus mit unseren Fehlern und geben damit einer wichtigen geistlichtheologischen Wahrheit Ausdruck: Gott hält uns aus, so wie wir sind - mit allen Fehlern und Schwächen. Er liebt uns, auch wenn wir unvollkommen sind. Er liebt uns, weil wir das brauchen. Das, was uns weiterhilft, sind in der Regel nicht Erfolgsberichte, weder eigene noch die von anderen. Aber wir schöpfen neue Hoffnung, wenn wir einander die Doppelbödigkeit, die Ungewissheit und schmerzlichen Umstände unseres Lebens ehrlich und offen zeigen können. Dazu sind geschützte Räume notwendig. Hier liegt eine der größten Ermutigungen, die wir einander zukommen lassen können.¹¹

III. Einschränkungen der Gastfreundschaft

A. Ohne Einschränkung

Sprüche 25,21-22:

Wenn dein Hasser Hunger hat, gib ihm Brot zu essen, und wenn er Durst hat, gib ihm Wasser zu trinken! Denn glühende Kohlen häufst du auf sein Haupt, und der HERR wird es dir vergelten.

Auffallend ist auch, was über Paulus heisst – Apostelgeschichte 28,30-31:

Er aber blieb zwei ganze Jahre in seiner eigenen Mietwohnung und nahm alle auf, die zu ihm kamen; er predigte das Reich Gottes und lehrte die Dinge, die den Herrn Jesus Christus betreffen, mit aller Freimütigkeit ungehindert.

B. Nicht zu oft

Sprüche 25,16-17:

Hast du Honig gefunden, iß nur deinen Bedarf, damit du ihn nicht satt wirst und ihn ausspeist!

Mache deinen Fuß selten im Haus deines Nächsten, damit er dich nicht satt wird und dich haßt!

Es geht also nicht darum die Häuser zu verschliessen, sondern darum nicht zu oft

¹⁰ Referat von Magr. Theol. Maria Gasparova anlässlich der Jubiläumsveranstaltung vom 20. November 2004 in Bern (Diakonieverband Ländli)

¹¹ Quelle: http://www.ojc.de/pdf/rb/rb_2002_6wolf.pdf

dieselbe Person zu besuchen.

So wie der Verzehr von zu viel Honig zu Übelkeit führen kann (vgl. V. 27; Spr 27,7), kann ein Nächster, der zu oft besucht wird, anfangen, den Besucher zu hassen. Was man übertreibt, kann zu einem Problem werden. Der Begriff selten heißt wörtl. "mache kostbar", "mache wertvoll" (d. h. durch die Seltenheit). Ein Mensch sollte seinen Nächsten nicht zu häufig besuchen, um zu vermeiden, daß er ihm lästig wird, aber er sollte ihn oft genug besuchen, daß seine Besuche auch geschätzt werden.¹²

C. Nicht zum „Durchfüttern“

2. Thessalonicher 3,6-13:

Wir gebieten euch aber, Brüder, im Namen unseres Herrn Jesus Christus, daß ihr euch zurückzieht von jedem Bruder, der unordentlich und nicht nach der Überlieferung wandelt, die er von uns empfangen hat.

Denn ihr selbst wißt, wie man uns nachahmen soll; denn wir haben unter euch nicht unordentlich gelebt, noch haben wir von jemand Brot umsonst gegessen, sondern wir haben mit Mühe und Beschwerde Nacht und Tag gearbeitet, um keinem von euch beschwerlich zu fallen.

Nicht, daß wir nicht das Recht dazu haben, sondern damit wir uns euch zum Vorbild gäben, damit ihr uns nachahmt.

Denn auch als wir bei euch waren, geboten wir euch dies: wenn jemand nicht arbeiten will, soll er auch nicht essen.

Denn wir hören, daß einige unter euch unordentlich wandeln, indem sie nicht arbeiten, sondern unnütze Dinge treiben.

Solchen aber gebieten wir und ermahnen sie im Herrn Jesus Christus, daß sie in Stille arbeiten und ihr eigenes Brot essen.

Ihr aber, Brüder, ermattet nicht, Gutes zu tun!

Ein Sprichwort in Afrika lehrt:

Nach dem dritten Tag drücke deinem Gast eine Hacke in die Hand.

D. Nicht für unter Gemeindegucht Stehende

Dieser Punkt ist die schwerste Aufgabe. Es gibt Sünden, da darf man sich mit den Sündern nicht mehr verabreden, bis Ordnung herrscht - 1. Korinther 5,11:

Nun aber habe ich euch geschrieben, keinen Umgang zu haben, wenn jemand, der Bruder genannt wird, ein Unzüchtiger ist oder ein

¹² Walvoord Bibelkommentar (Bible-Workshop).

Habsüchtiger oder ein Götzendiener oder ein Lästerer oder ein Trunkenbold oder ein Räuber, mit einem solchen nicht einmal zu essen.

Es gibt also Sünde, von der wir uns völlig distanzieren müssen. Dabei geht es um Irrlehrer oder schwer Sündigende. Auf die Irrlehrer geht Johannes näher ein - 2. Johannes 10,11:

Wenn jemand zu euch kommt und diese Lehre nicht bringt, so nehmt ihn nicht ins Haus auf und grüßt ihn nicht! Denn wer ihn grüßt, nimmt teil an seinen bösen Werken.

E. Eigene Grenzen

Gäste bereichern, weil sie unseren Horizont weiten und Neues in unser Leben bringen. Wenn wir uns auf Gäste einlassen, schenken wir ihnen unsere Zeit und Zuwendung. Das ist in unserer gehetzten Lebensweise sehr kostbar. Großzügigkeit des Gastgebers und Takt des Gastes gehören zusammen.

So ist die Gastfreundschaft gegen Missbrauch geschützt. Hilfreich sind klare Absprachen, wie lange ein Gast bleibt. Wer sein Leben für andere Menschen und Gäste öffnet, macht auch die Erfahrung, daß die eigenen Kräfte begrenzt sind. Viele Begegnungen mit Menschen sind auch anstrengend.

Es gibt Zeiten, in denen durch ein Übermaß an Gästen oder durch eigene innere Prozesse keine Kapazität mehr frei ist, um andere aufzunehmen und sich ihnen zuwenden zu können. Es ist wichtig daß man diese Grenzen erkennt und akzeptiert. Manchmal ist dann ein beherztes „Nein“ und eine Zeit des Rückzugs notwendig. Ohne sie können keine neuen Kräfte für neue Begegnungen wachsen.¹³

IV. Der Segen der Gastfreundschaft

Zu guter Letzt noch der Nutzen der Gastfreundschaft. Was habe ich davon? Muss ich nur geben? Dazu eine Liste von Thomas Schirmacher:

- Der Gastgeber kann seine Liebe praktisch beweisen.
- Er kann neue Menschen kennen lernen.
- Er kann andere Kulturen kennen lernen, ohne zu reisen.

¹³ Quelle: http://www.ojc.de/pdf/rb/rb_2002_6wolf.pdf

- Er kann andere Menschen besser verstehen lernen.
- Er kann alle erkennen lassen, dass er seine Feinde liebt.
- Er kann andere lehren, seine Feinde zu lieben.
- Er kann Vertrauen aufbauen.
- Er kann Freunde gewinnen.
- Er kann helfen, den Frieden in der Welt zu bewahren.
- Er kann das Evangelium im praktischen Leben zwanglos vermitteln.
- Er kann deutlich machen, dass der Glaube an Jesus im alltäglichen Leben stattfindet und nicht nur aus schönen Worten besteht.
- Er kann seelsorgerlichen Gesprächen das Krampfhaftes nehmen.
- Er kann seinen Kindern wichtige Wahrheiten vermitteln.
- Er kann seine Kinder von klein auf daran gewöhnen, alle Menschen zu lieben.
- Er kann sich selbst und andern Vorurteile abgewöhnen.
- Er lernt teilen und verzichten.
- Und vieles andere mehr.

Es liegt nicht an den Ressourcen, ob man gastfreundlich ist. Viele reiche Leute, die viermal im Jahr zum Urlaub fahren, bewundern gerade dort die Gastfreundschaft der ganz armen Leute in Indien, China, in afrikanischen Ländern oder auch in Rumänien, Russland.¹⁴

Es geht bei der Gastfreundschaft nicht das Geld, sondern um die Beziehung. Es ist eine Sache des Herzens.

Die Erde ist des Herrn, sie gehört Gott und er ist der erste Gastgeber, der Gastgeber für alle Menschen (Psalm 24). Die Erde ist nicht unser Eigentum, sondern alle, Gastgeber und Gäste, Einheimische und Fremde, Menschen, zwischen denen Gastfreundschaft nötig ist, sind zuerst und zuletzt Gäste Gottes auf seiner Erde; und erst dann – in dieser prinzipiellen Gleichheit – haben – auf Zeit – Einheimische und Fremde, Gastgeber und Gäste unterschiedliche Rollen. Ihre Bürgerschaft haben diese alle bei Gott, Fremde und Gäste sind sie alle auf Erden.¹⁵

Zum Abschluss noch einmal letzte Gedanken:

- Gastfreundschaft ist Ausdruck der Bruderliebe

¹⁴ Referat von Magr. Theol. Maria Gasparova anlässlich der Jubiläumsveranstaltung vom 20. November 2004 in Bern (Diakonieverband Ländli)

¹⁵ Gottfried Orth: Ohne ihr Wissen haben manche schon Engel beherbergt. Theologische Überlegungen zur Gastfreundschaft.

- Gastfreundschaft hat eine große Bedeutung bei der Ausbreitung des Evangeliums
- Gastfreundschaft bietet viele natürliche Möglichkeiten zum Dienst
- Gastfreundschaft ist irdischer und ewiger Lohn verheißen.¹⁶

¹⁶ Quelle: <http://www.ek-neuenburg.de/predigt-kompakt/prkompakt53.htm>